



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

Fernsprecher 2 09 51/52

Hannover, Georgstraße 33

P/IV/177

26. November 1949

Dr. Kurt Schumacher sprach zur Ostzone

Auszug aus einer Rede, die am 24.11.49 über den RIAS (Rundfunk im amerikanischen Sektor) von dem Vorsitzenden der SPD gehalten wurde:

Von allen Menschen in Deutschland lebt Ihr heute das schwerste Leben. Alle Misstände, die schwerste Korruption, das grösste Durcheinander, der schlimmste Hunger, sie sind alle leichter zu ertragen als das Fehlen jeglicher Freiheit. Und diese Freiheit fehlt Euch allein von allen Deutschen heute.

Das Problem der sowjetischen Besatzungszone, das Problem der arbeitenden Menschen in Mitteldeutschland ist heute: "Eut behalten und die Hoffnung nicht verlieren". Die Sozialdemokratische Partei fühlt sich eins mit Euch. Ihr seid nicht verlassen und Ihr seid nicht, wie dieses verruchte Wort heisst, "abgeschrieben".

Die meisten von Euch sind Arbeiter aus Interesse, aus Überzeugung und aus Sehnsucht Sozialisten. Aber im Kultureuropa ist ein Sozialismus ohne Demokratie nicht möglich. Was ist denn aus dem Kommunismus geworden, seinen Prophezeihungen, der Weltrevolution und der Befreiung der arbeitenden Menschen. Auf deutschem Boden ist er ein fremdes System zu fremden Nutzen, brutaler und egoistischer in der Position der Herrschaft einer neuen Drogenschicht, der Nutzniesser eines Pseudostates, dessen Inhalt nichts als die Gewalt der Oberklasse ist. Und diese Oberklasse sind die bewaffneten Sklaven einer fremden Macht.

Macht und Gewalt als Inhalt des Staatslebens erzeugt ein Gemeinwesen von Korruption und Fäulnis und diese Fäulnis hat die Politik der Sowjetzone zerfressen. Die Mitläufer sind heute die Mitschuldigen.

Man will Euch jetzt zu Untertanen eines sowjetischen Satellitenstaates machen, und wir in Westdeutschland machen den Versuch, auf

dem Boden der demokratischen deutschen Bundesrepublik das Fundament eines Staatswesens zu schaffen, dessen Freiheit und dessen soziale

Ordnung magnetisch auf die Kräfte Mittel- und Ostdeutschlands wirken soll. Diese Politik ist unaufgezwungen worden durch die Politik

des Eisernen Vorhangs vom Osten her. Und wir werden nicht ruhen und rasten, bis ganz Deutschland unter den gleichen menschlichen, staats-

bürgerlichen und freiheitlichen Voraussetzungen in allen Zonen und unter der gleichen Machtverteilung der Staatsmacht in allen Zonen freie,

gleiche, direkte und geheime Wahlen durchführen kann. Die Demokratie in allen Zonen, das ist die deutsche Einheit.

Jetzt sprechen die Falschen von deutscher Einheit. Plump und zudringlich reden sie Euch im Ton des Kaiserrreichs, der Republik, der

Kommunisten, der Nationalisten, eines überholten Preussentums und in allen möglichen Spielarten sonst an. Sie predigen Dinge, die sie ihr

Leben lang bekämpft haben. Aber die Wahrheit sagen sie Euch nicht, weil die Wahrheit zur Freiheit führen würde, zum Zerbrechen dieses

Systems, das undeutsch, uneuropäisch und unmenschlich ist.

Wenn im Westen ein Staat entsteht, nun, im Osten kann kein Staat entstehen, weil das Volk in der sowjetischen Besatzungszone diesen

brutalen Machtmechanismus, der sich fälschlicherweise Staat nennt, nicht will, sondern verabscheut und bekämpft. Und hier lassen Sie

sich ein Wort des Dankes aussprechen an alle die mutigen Frauen und Männer, die nicht den Illusionen von der Brückentheorie und der Block-

politik unterlegen sind. Das Leben ist bedroht und viele haben es verloren. Eine grosse Zahl ging seiner Freiheit verlustig und ist in

die Verbannung, in die Verschleppung, in die Konzentrationslager und die Gefängnisse gewandert, aber den Mut und den Willen, der in den

Taten dieser Menschen gelebt hat und lebt, den tötet keine Macht der Welt. Mit tiefer Verehrung zeigen wir uns vor den Opfern des roten

Faschismus.

Die Sozialdemokratie hat ein Prinzip ihrer Politik, die Kameraden und Kameradinnen in der sowjetischen Besatzungszone nicht im Stich zu

lassen. Sie nützt damit Deutschland, sie nützt damit Europa und sie nützt damit dem Geist der Menschlichkeit.

In Gottwalds Häckselmaschine

sp. Aus dem kürzlich im Prager Parlament gegebenen Rechenschaftsbericht des Planungsministers Dolansky wurde es deutlich, dass die CSR den Auftrag hat, den Beweis zu liefern, dass auch ein stark industrialisiertes Land im gleichen Tempo bolschewisiert werden kann wie die mehr landwirtschaftlich orientierten östlichen Moskauer Satelliten. Klein- und Kleinstbetriebe von Gewerbe und Handel werden jetzt forciert einem Umschmelzungsprozess unterzogen, dessen Ergebnis in zwei Zielen mündet: Zerreibung der letzten Grenzen, die der Bolschewisierung Widerstand leisten und gleichzeitig Gewinnung dringend benötigter Arbeitskräfte für den tschechischen Fünfjahresplan. Es ist, als wenn diese Menschen in eine Häckselmaschine geworfen würden, aus der sie als kleine Kulis der Plansoll-Befehle wieder auftauchen. Technisch ist der Vorgang gleich einfach wie unmenschlich. Wer noch beruflich und standesmäßig neben dem durch Stossarbeiten und Sonderschichten zermürbten Fabrikarbeiter steht, wird als "Feind der Volksdemokratie" um seine Stellung, sein Geschäft oder seine Bauernhütte gebracht und in Konzentrationslager übergeführt, die Gottwald selbst zynisch "Umschulungslager" nannte. Dutzende von solchen Lagern sind in den letzten Monaten neu erstanden, und zwar in der Nähe grösserer Industriezentren. Die Verhaftungen erfolgen ohne Angabe des Grundes meist bei Nacht, die "Urteile" werden ohne Gerichtsverhandlungen von fliegenden Kommissionen gefällt. Sie lauten meist auf ein bis zwei Jahre, doch kann der Betroffene nach einem Schnellkurs die Zeit abkürzen, wenn er die neugewonnene volksdemokratische Überzeugung glaubwürdig durch übermässigen Arbeitseifer darzutun versteht. Die Zahl der "Umschüler" lässt sich natürlich nicht genau erfassen, sie soll nach Angaben von Geflüchteten zwischen 60 - 80.000 schwanken.

In kurzem wird der sogenannte Mittelstand zu existieren aufgehört haben. Zum Abschluss des Vorjahres war der "sozialistische", also bolschewisierte Sektor im Anteil am Volkseinkommen von 50,3 % auf 61,4 % gestiegen. Der sogenannte kapitalistische Sektor (wirkliche Kapitalisten waren um diese Zeit schon längst beseitigt) dagegen von 24,7 auf 13,6 % gesunken. Der Anteil der kleinen Produzenten war jedoch bei 25 % stehen geblieben. Dies war das Signal für die Ausrottungskampagne gegen alle Klein- und Kleinstbetriebe in Gewerbe und Handel.

Wie weit der Prozess bereits fortgeschritten ist, beweist die Bilanz, die Planungsminister Dolansky jetzt dem Parlament vorlegte. Danach

befinden sich in der Hand der kommunistischen Staatsherrschaft 97 % der industriellen Produktion, 93 % der Bauindustrie, fast 100 % der

Banken, Geldinstitute, Versicherungen, des Binnen- und Aussenhandels und ungefähr 78 % des Umsatzes beim Kleinhandel. Zur Zeit ist man

daran, diesem letzten Rest des privaten Kleinhandels den Garaus zu machen.

Besonders eifrig wird diese Entwicklung im früheren Sudetengebiet betrieben, das sozusagen zu einer verlässlichen kommunistischen Ring-

rund-Verteidigung ausgebaut wird. Die in den ersten Nachkriegsjahren hier angesiedelten Bäcker und Metzger sind ausnahmslos von den staat-

lichen Genossenschaften aufgesogen worden. Vornehmlich die kleinen Handwerker werden hart angefasst, weil sie am wenigsten Neigung zur Bolschewisierung zeigten.

Hand in Hand mit dieser Aktion geht der Ausbau Prags zum kommunistischen Bollwerk. Jede freiwerdende oder nach der jüngsten Praxis

frei gemachte Wohnung wird mit verlässlichen Kommunisten gefüllt. Bei der Vertreibung der Deutschen aus Prag hatte man bereits 14.000

Wohnungen geerbt, zu denen noch 8.000 Wohnungen von tschechischen Kollaboranten kamen. Die immer höher steigenden Verhaftungswellen

sollen in Prag bereits einen Monatsdurchschnitt von 1 - 2.000 erreicht haben. So ist es auch erklärlich, dass in diesem Jahre aber-

mals 10.359 Wohnungen an Kommunisten zugeteilt werden konnten. Dazu sollen nach dem Fünfjahresplan bis Ende 1950 noch für rund 300 Mill.

Kcs. neue Häuser für Parteigänger gebaut werden. Zur Zeit zählt die Koldaustadt 935.188 Bewohner. Der Anteil der Arbeiterschaft an der

Gesamtbevölkerung Prags ist dadurch von früher 20 % auf 47 % angestiegen. Gleichzeitig ist der Anteil der Beamten von 22,4 % auf

36,4 % gestiegen. Anstelle der 190.017 im Jahr 1930 gezählten Beamten stehen heute 328.451. Diese Zahl ist ein schlagender Beweis für

das immer mehr aufgeblähte Bürokratentum des kommunistischen Regimes.

(b/B81/2611/2/hs)

Zum 75. Geburtstag Winston Churchills
am 30. November!

The great old man

Zweimal hat Winston Spencer Churchill sein Land, das am Ende seiner Kraft angelangt schien, nach unerhörter Anstrengung aus der beginnenden Lethargie herausgerissen und zum Siege geführt. Das ist die beherrschende Leistung dieses einzigartigen Mannes und seines Lebens, das randvoll gefüllt ist, von weltbewegender Arbeit.

Im Jahr 1900 begann seine politische Laufbahn als Unterhausabgeordneter der Konservativen Partei und die ganze erste Hälfte dieses Jahrhunderts ist das politische Zeitfeld, das er besackerte. Gewiss nicht als Mann revolutionärer oder nur reformistischer Gedankengänge, nicht einmal als Anwalt eines gemäßigten Fortschritts, soweit das Verständnis für die Notwendigkeit innen- und sozialpolitischer Entwicklungen in Betracht kommt. Aber als ein Mann, dem man die Fähigkeit zu grossen aussenpolitischen Konzeptionen und der zähen Arbeit an ihrer Verwirklichung nicht absprechen kann.

Bis auf den heutigen Tag ist Churchill ein verbissener, gefürchteter Kämpfer von ungewöhnlicher Kraft und Vitalität gewesen. Die Quellen dafür liegen in seinem besonders rein ausgeprägten Britentum, seinem fest verwurzelten Glauben an die Überlegenheit der eigenen Rasse und seiner eigenen Fähigkeiten und auch an die moralischen Grundlagen seines Handelns.

So ungewöhnlich sein Mass an Willenskraft, politischer Intuition und - was in dieser Verbindung besonders selten ist - auch an scharfem Verstand ist, so menschlich blieb er in seinen persönlichen Neigungen und Schwächen, seinen künstlerischen Ambitionen, seiner dickhäutig-gemutvollen Art, volkstümlich zu sein oder sich zu geben. Er hat viele Irrtümer und Fehler begangen und manche Niederlage einstecken müssen, aber er ist nicht einen Augenblick an sich irre geworden.

Er ist ein Mann der Tat. Aber auch ein Sprecher von echtem Pathos, das bisweilen zu einem seltsamen Gemisch von Sentimentalität und Nüchternheit wird. Ein Zeuge seiner berühmtesten Widerstandsrede nach Dünkirchen berichtete, dass Churchill an der Stelle, an der er von dem

Kampfeswillen "an der Küste, auf den Hügeln, in den Strassen der Städte und der Dörfer" sprach, die Hand über das Mikrofon gelegt

und gemurmelt hat: "Wir werden ihnen Bierflaschen über die Köpfe schlagen, denn etwas anderes haben wir nicht". Und wie kein anderes

Wort ist seine Prophezeiung vom 13. Mai 1940 in die neueste Weltgeschichte eingegangen, dass sein Land nichts anderes als "Blut, Arbeit, Tränen und Schweiß" zu erwarten habe.

An seinem 75. Geburtstag ist Churchill eine überragende Gestalt von Weltgeltung, so umstritten einzelne Phasen oder Entscheidungen seines politischen Lebens sein mögen.

(m/1/2611/hs)

Der Angelpunkt

sp. Die Kampfansage des Bundeskanzlers an die Sozialdemokratie und ihre Auswirkungen werden noch geraume Zeit das Gesicht der innenpolitischen Auseinandersetzung in Deutschland sehr stark mitbestimmen. Es hat in der SPD seit Jahr und Tag kein Ereignis gegeben, das so plötzlich eine so wuchtige Reaktion hervorgerufen hat. Aus fast allen grösseren Städten des westdeutschen Bundesgebietes liegen Meldungen über Protestkundgebungen von Funktionärsversammlungen und Entschliessungen von Betrieben vor.

Das ist nur zu verständlich. Denn dem geschulten politischen Blick konnte es nicht verborgen bleiben, dass es sich bei der zugespitzten Kontroverse in der Nacht zum vergangenen Freitag nicht um ein zufälliges Aufeinanderprallen von scharfer Rede und Gegenrede handelte, sondern um den Ausbruch einer seit längerer Zeit latenten politisch-parlamentarischen Krise. Der Ursprung liegt in dem Willen der Regierung, sich die unbequeme Kontrolle der Opposition vom Leibe zu halten.

In der öffentlichen Darstellung der Vorgänge ist leider der wichtigste Punkt viel zu kurz gekommen, die Wiedergabe des Satzes aus der Adenauer-Rede, die zu dem scharfen Zwischenruf Schumachers führte. Diese Bemerkung Adenauers: "Ich stelle fest, dass die Sozialdemokratie die Fortführung der Demontagen wünscht" ist der Angelpunkt der ganzen Angelegenheit. Es ist auch kaum bekannt geworden, dass Dr. Schumacher zur Zurücknahme seiner Entgegnung bereit gewesen wäre, wenn Adenauer seinerseits seine Bemerkung, die erst den Anlass zu Schumachers Zwischenruf schuf, in aller Form zurückgezogen hätte, und zwar, wie es dem chronologischen Ablauf der Dinge entsprochen hätte, als erster. Das hat Dr. Adenauer abgelehnt. Deshalb ist es eine neue Entstellung der Tatsachen, wenn jetzt immer wieder von der Gegenseite davon gesprochen wird, Schumacher sei Gelegenheit zur Zurücknahme seiner Bemerkung gegeben worden und verschwiegen wird, dass Adenauer sich weigerte, seine vorangegangene Verleumdung einer ganzen Partei zurückzunehmen.

(m/1/2611/hs)
